

# GÖTTINGEN



Hersfelder Festspiele

Wedel-Produktion  
abgesetzt Seite 13

## Nach und nach behindertengerecht gestalten

Ortsrat Grone zu Kasseler Landstraße

**Grone.** Nur nach und nach will die Göttinger Stadtverwaltung die Fußwege entlang der Kasseler Landstraße behindertengerecht gestalten. Die Fußwege sollen in den kommenden Jahren „entsprechend den zur Verfügung stehenden Mitteln und Personalsourcen“ Zug um Zug umgebaut werden, teilte die Verwaltung in der Januar-Sitzung des Groner Ortsrates mit.

Der SPD-Fraktion im Ortsrat war unter anderem aufgefallen, dass es an vielen Einmündungen keine Bordsteinabsenkungen gibt, so dass Rollstuhlfahrer und Kinderwagen nur mühevoll die Straße überqueren können. Der Verwaltung hatte die SPD die Frage gestellt, welche Maßnahmen geplant seien, um das Problem zu lösen. Die Verwaltung räumte ein, dass die Fußwegabsenkungen an den Einmündungen Gotteslager, Schülerstieg, Schleifweg und Zollstock / Deisterstraße entlang der Kasseler Landstraße nicht in behindertengerechter Form gestaltet seien, aber: „Direkt neben den Fußwegen sind Radwegabsenkungen vorhanden.“ Wegen des geringen Radverkehrs könnten Rollstuhlfahrer und Personen mit Kinderwagen vorerst diese Absenkungen nutzen. *hein*

### STADTGESPRÄCH



**Zu hohe Belastung:** Lehrer in Deutschland arbeiten nach einer Studie im Auftrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im Schnitt länger als vergleichbare Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Das hat die Gewerkschaft am Montag mitgeteilt – und eine umgehende Entlastung der Lehrkräfte gefordert.

### ZURPERSON



Hohe Ehrung für Angelica Saavedra. *R*

## Offizierin gegen Hunger

**Göttingen/Abidjan.** Angelica Saavedra aus Göttingen, Vorsitzende der Nichtregierungsorganisation „Nachhaltig gegen Hunger“, ist von der Elfenbeinküste für ihr langjähriges Engagement im Land ausgezeichnet worden. Die Ehrung entspricht in dem westafrikanischen Land dem Rang eines Offiziers.

Die Organisation „Nachhaltig gegen Hunger“ widmet sich seit 2001 vor allem dem Schulbau in ländlichen Gebieten der Elfenbeinküste. Überreicht wurde die Auszeichnung von der ehemaligen Ministerin Henriette Diabaté, Großkanzlerin des ivoirischen Verdienstordens, teilt die Deutsche Botschaft mit. Bisher wurden acht Grundschulen in weniger entwickelten ländlichen Gebieten gebaut, zum Teil mit Kantinen, angeschlossenen Kindergärten, Sportgeländen, Lehrerwohnungen, Computerräumen, Schulgärten und Tiefbrunnen. „Nachhaltig gegen Hunger“ arbeitet mit weiteren sozialen Organisationen in der Elfenbeinküste zusammen wie etwa dem Centre Amigo in Abidjan-Yopougon und hat auch vielfältige Unterstützung in humanitären Einzelfällen geleistet. *hein*



## Bunter geht's nicht

**Nach einem Jahr Pause** wird Göttingen in diesem Jahr wieder bunt: Am Sonnabend, 30. Juni, werden sich wieder Hunderte, wenn nicht Tausende auf dem Parkplatz am Jahnstadion kü-

belweise mit Farbpulver bewerfen. Das Ganze nennt sich „Holi-Farbrausch-Festival“ und hat seinen Ursprung im Holi-Farbrausch-Fest in Indien. Das feiern die Menschen als „heili-

ges“ Fest und bewerfen sich an mehreren Tagen mit bunten Farben. Informationen und Tickets zum Göttinger Fest unter [holi-farbrausch.de](http://holi-farbrausch.de). *HEIN/FOTO: VETTER*

# Mehr oder weniger geschützt

Streit um Ascherberg-Wäldchen: Politik für mehr Schutz, Stadtverwaltung rechtfertigt Rodungen

Von Matthias Heinzel

**Göttingen.** Eine große Koalition aus der Göttinger Linken, Piraten, „Die Partei“, FDP, Torsten Wucherpfennig (Antifa-Linke) und Grünen will das Ascherberg-Waldgebiet am Kieseer unter besonderen Schutz stellen. Die Göttinger Stadtverwaltung ist dagegen.

In den Frühjahr 2016 und 2017 waren die Ränder des Wäldchens zum Teil gerodet und viele Sträucher und Büsche entfernt worden. Diese „schweren Eingriffe“ entsprächen „nicht den umweltpolitischen Zielsetzungen“, so der Antrag der interfraktionellen Gruppe: „Auf großen Flächen wurde sämtliches Unterholz mitsamt Wurzeln entfernt. Der Waldboden wurde beeinträchtigt.“ Die Einstufung als Landschaftsschutzgebiet habe dies nicht verhindern können. Die Gruppe verweist als Begründung unter anderem auf den



Rodungen am Ascherberg-Wäldchen im Februar vergangenen Jahres. *FOTO: SIEBNER*

Artenreichtum im Ascherberg-Wäldchen. Insbesondere Rodungen, Einzelbaumfällungen und weiteres Entfernen von Sträuchern sollten unterbunden werden. Um dies zu verhindern und um den früheren Zustand wiederherzustellen, solle das Waldgebiet nun als „Geschützter Landschaftsbestandteil (GLB)“ ausgewiesen wer-

den, meint die interfraktionelle Gruppe. Das Gebiet habe „ökologisch und stadtklimatisch eine hohe Bedeutung“.

Außerdem sollen die Wege im Wäldchen „aufgelöst“ und die Sitzbänke abmontiert werden, meint die Gruppe. Bei dieser Forderung allerdings spielen die Grünen nicht mit. Sie wollen die Wege wie auch die Funktion des Areals als Naherholungsgebiet erhalten.

Die Göttinger Stadtverwaltung hingegen lehnt einen erweiterten Schutzstatus für das Wäldchen ab. Die Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet reiche aus.

Die Entfernung von Büschen und weitere Maßnahmen in den vergangenen beiden Jahren seien gerechtfertigt gewesen, erläuterte die Verwaltung in der Januar-Sitzung des städtischen Umweltausschusses. Im Winter 2016/17 seien entlang der Ränder des Wäldchens „notwendige Maßnahmen zur Ver-

„ Mit dieser Maßnahme konnte eine deutliche Beruhigung des naturbelassenen Zentrums des Wäldchens erreicht werden.

Stadtverwaltung im Fachausschuss

kehrssicherung“ vorgenommen worden. Der zentrale Bereich sei dabei unverändert geblieben. Ein Trampelpfad durch das Wäldchen sei mit Baumstämmen verschlossen und zur Besucherlenkung ein neuer Pfad entlang des Nordrands angelegt worden: „Mit dieser Maßnahme konnte eine deutliche Beruhigung des naturbelassenen Zentrums des Wäldchens erreicht werden.“

„Die Verkehrssicherungsmaßnahmen“, führte die Verwaltung weiterhin aus, seien „unabhängig vom Schutzstatus des Wäldchens erforderlich und legitimiert gewesen“. Weitere Maßnahmen seitens des Forstamtes seien nicht geplant, „ebenso ist eine Ausweitung der geordneten Freizeitznutzung auf die zentralen Bereiche des Wäldchens nicht vorgesehen.“ Ein Waldrand werde sich „durch natürliche Sukzession mit der Zeit wieder einstellen“.

# Klinikchef kritisiert Bürokratiemonster

Evangelisches Krankenhaus Weende: Prof. Michael Karas zu Fachkräftemangel, Pflege und „Dokumentationswahnsinn“

Von Matthias Heinzel

**Weende.** Als Folge der kommenden Tarifsteigerungen erwartet das Evangelische Krankenhaus Weende für 2018 ein wirtschaftlich schwierigeres Jahr als 2017. Wenn jedoch gespart werden müsse, versicherte der Ärztliche Direktor Prof. Michael Karas beim Neujahrsempfang, werde das nicht auf Kosten der Pflege geschehen.

Auch anderen Herausforderungen werde sich das Krankenhaus Weende stellen müssen, erklärte Karas. Der Klinikchef nannte unter anderem die Organisation der Notfallversorgung, die bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung, die Steuerung über Qualitätsinstrumente, das neu zu ordnende Medizinstudium und nicht zuletzt die Krankenhausfinanzierung. Für diese Problem-

felder seien rasche Konzepte seitens der Politik notwendig, „damit wir als Leistungserbringer endlich Planungssicherheit haben“.

Die Lage der Krankenhäuser in Deutschland sei schwierig geworden, meinte Karas. Nach einer kurzen Erholungsphase von 2011 bis 2013 in der wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Kliniken gehe es mittlerweile wieder bergab: „Für 2016 hatten noch gerade 50 Prozent der Häuser einen positiven Jahresabschluss erwartet, für 2017 wird prognostiziert, dass es nur noch etwa 32 Prozent sein werden.“ Unter anderem treffe der allgemeine Fachkräftemangel „die Krankenhäuser im harten Wettbewerb um Pflegende, aber auch weiterhin um gute Ärzte besonders stark“. Tarifsteigerungen ohne Finanzierungsausgleich und die Unterfinanzierung im Investitionsbereich seien durch Arbeitsverdichtung nicht mehr aufzufangen. Auch die zwingend notwendige Digitalisierung müsse ohne zusätzliche Mittel geschultert werden.

Das diagnosebezogene Fallgruppen-Abrechnungssystem DRG sei eine „überbordende Regulierungsmaschinerie mit einem stetig wachsenden bürokratischen Dokumentationsaufwand und langwierigen Abrechnungstreitigkeiten mit den Kostenträgern, die den Arbeitsplatz Krankenhaus immer unattraktiver machen“, kritisierte Karas. Auch der Pflegebereich sei mittlerweile einem „Dokumentationswahnsinn“ unterworfen, der Schwestern und Pfleger demotiviere. Karas: „Das Ganze wird von den Kostenträgern mit ihrem MDK (= Medizinischer Dienst der Krankenkassen) bis auf das letzte Detail überprüft, und steht auch nur eine Unterschrift am falschen Platz, ist die ganze Komplexpauschale futsch, und der besondere Pflegeaufwand wird nicht vergütet.“ Und das Entlassmanagement, das alle



Sichtlich stolz auf das neue Parkhaus des Evangelischen Krankenhauses Weende: der Ärztliche Direktor Prof. Michael Karas. *FOTO: NR*

Ein großer nichtmedizinischer Erfolg sei das neue Parkhaus an der B 27, sagte Karas: „Die fünf Millionen Euro sind gut investiert, kein Besucher, kein Patient muss mehr nach einem Parkplatz suchen oder in der Schlange an der Schranke stehen. Jeder Mitarbeiter kann seinen Dienstbeginn besser planen, weil er seinen Parkplatz sicher hat.“